

Bestandsaufnahme der „Laborgruppe Kulturtechniken“ (Erfurt/Weimar/Gotha)

Kulturtechniken des Kollektiven

30.11. – 2.12.2017, Erfurt

Kulturtechniken werden kollektiv geteilt. Sie partizipieren an der Bildung von Gemeinschaft und Gesellschaft, etwa in Form von Sprache, Ritualen oder religiösen Praktiken. Kollektive Kulturtechniken formieren keine klassischen Symbolsysteme, haben jedoch am Symbolischen gesellschaftlicher Vermittlung teil und modifizieren es mit. Daher mag die Formel „Kulturtechniken des Kollektiven“ auf den ersten Blick tautologisch erscheinen. Kulturtechniken sind per definitionem immer schon kollektive Techniken, wie umgekehrt Kollektive immer schon kulturelle Einheiten bilden.

Und tatsächlich birgt die Formel der *Kulturtechniken des Kollektiven* eine besondere Herausforderung begrifflicher und systematischer Präzisierung:

- Was unterscheidet *das* Kollektiv vom *dem* Kollektiven (Kollektivität)?
- Wo verlaufen die Grenzen zwischen Kollektiv und Kultur? Wenn das Kollektiv zweifellos eine kulturelle Einheit bildet, warum dann vom Kollektiven sprechen und nicht beispielsweise von einer „Subkultur“?
- Wie verhalten sich also Kultur und Kollektiv zueinander und welche Implikationen hat dies für den Begriff der Kulturtechniken?

Dieser Herausforderung möchte sich die Bestandsaufnahme der Laborgruppe Kulturtechniken, - selbst ein Forschungskollektiv -, stellen:

Gerade in einer Zeit, in der kulturelle Einheiten sich zu multiplizieren und zu diversifizieren scheinen und zwar sowohl auf räumlicher Ebene – Kollektive werden delokalisiert – als auch auf der Ebene kollektiver Praktiken (Stichwort: „communities“ in den Neuen Medien; networks, peer groups, „sharing“ etc.) und eine **Pluralisierung von Kulturen** eingefordert wird (Stichwort: Wissenskulturen, Traumkulturen, Kulturen des whatever); in einer Zeit, in der projektbasiertes Arbeiten den Alltag prägt, aber auch vor dem Hintergrund von Debatten um kulturelle Integration, besitzt die Frage nach den Kulturtechniken des Kollektiven besondere Brisanz:

Die Definition des Kollektivs, seiner spezifischen Räume und der Medien seines Zusammenhalts, bestimmt maßgeblich mit, wie kulturelle und gesellschaftliche (Austausch)-Prozesse gedacht werden. - Dies betrifft nicht zuletzt auch die Frage kulturellen Wandels und die Möglichkeit gesellschaftlicher Offenheit und Kooperation.

Die Frage nach den spezifischen *Kulturtechniken des Kollektiven* berührt wiederum die Kerndefinition der Kulturtechniken selbst:

Das Kollektiv wirft nicht nur die **Frage nach der „kleinsten Einheit“ von Kultur** auf (emblematisch hierfür wären beispielsweise das domus, die Urhütte oder die Tischgemeinschaft). Es erlaubt, die **Historizität und Wandelbarkeit von Kulturtechniken** zu reflektieren bzw. überhaupt erst in den Fokus zu rücken und mit der Frage nach spezifischen Operationen der Veräumlichung zu verknüpfen:

So bildet ein Fotoalbum ein anderes Kollektiv als beispielsweise eine Enzyklopädie, eine Weltkarte ein anderes Kollektiv als eine Weltausstellung oder ein Museum. Jedes dieser Medien oder Medienarrangements bildet Kollektive ab und aus (sei es als *Assemblage* der ANT, sei es im buchstäblichen Sinne eines symbolischen „wir“); es beruht auf spezifischen kollektiven Praktiken und ermöglicht kollektive Handlungen. Historisch gesehen, involvieren diese Medien jedoch ganz unterschiedliche Kulturtechniken des Kollektiven.

Im Anschluss an Bruno Latour, Michel Serres und Philippe Descola kann das Kollektiv als gleichberechtigte und produktive Versammlung von Menschen und Dingen bzw. menschlichen und nichtmenschlichen Akteuren aufgefasst werden. Es fungiert damit nicht nur als maßstäblicher, sondern als ein *relationaler* Alternativbegriff zu dem der Gesellschaft (Engell/Siegert 2012). Damit bildet es eine Grundlage für ein **räumliches und prozessuales Denken von Kultur** (und Gesellschaft). Die Tagung widmet sich daher u.a. den spezifischen zeitlichen, räumlichen und internen (Form-)Dynamiken des Kollektivs.

Kulturtechniken des Kollektivs ermöglichen die temporäre Assoziation (d.h. den Zusammenschluss und die Verbindung) von Akteuren zu einem Kollektiv. Wenn Kollektive in gewisser Weise also immer ein „Verbindungsgeschehen“ (Stäheli) darstellen, so muss auch danach gefragt werden, mit welchen Medien und Kulturtechniken (der Verräumlichung, Kooperation und Ver/Sammmlung) diese Verbindungen hergestellt, stabilisiert und wieder aufgelöst werden. Die Frage, was das Kollektiv eigentlich zusammenhält, rückt jedoch nicht nur **mediale Infrastrukturen** in den Blick (und damit Kulturtechniken der Kanalisierung, Regulierung und Versammlung), sondern auch **Kulturtechniken des Tauschens und Teilens**: Ein Kollektiv zeichnet sich nicht zuletzt dadurch aus, dass etwas räumlich und zeitlich geteilt wird (shared restlessness, shared awareness, kollektive Handlungen, Zustände, Dinge, Praktiken, ein gemeinsamer Raum, ein Erlebnis, eine Meinung, usw.).

Die Tagung fragt nach der **medialen und kulturtechnischen Verfasstheit von Kollektivität**. Sie geht davon aus, dass Kollektive zu allererst auf Operationen der Kollektion, Kooperation und Synchronisierung beruhen. Mit einem besonderen Augenmerk auf Verräumlichungsprozessen widmet sich die Laborgruppe der spezifischen Dynamik, Repräsentationsästhetik und den Infrastrukturen des Kollektivs. Sie versucht, die spezifischen kulturtechnischen Operationen herauszuarbeiten, durch die Kollektive generiert, kanalisiert und stabilisiert werden (Sammeln und Kompilieren, Montieren und Zeigen, Tausch und Zirkulation, Ritual und Spiel, etc.) und sie in ihrer **historischen Dimension und Wandelbarkeit** zu befragen.

Themenschwerpunkte:

1. Kollektion (z. B. Statistik und Kollekte, Florilegien, Anthologien, Gründungsmythen)
2. Kooperation (z.B. die Kommentarfunktion im Worddoc für kollektives Schreiben)
3. Synchronisierung (z.B. der Gleichschritt und Rhythmus, Kalender und Taktungen)
4. (Form)Dynamiken (z.B. Phänomene der Nachahmung, Barrikade/Protest) ; Situativität und Ereignishaftigkeit (z.B. Verbindungsgeschehen, Spiel, Sport)
5. Topographien und Infrastrukturen (z.B. versteht sich von selbst)
6. kleine Einheiten von Kultur und Urszenen des Kollektivs (z.B. Domestikation, Tischgemeinschaft, communities, peer groups)
7. Ästhetik des Kollektivs (z.B.: Uniform oder Hipster-Bart) ; Techniken kollektiver Repräsentation (z.B. Enzyklopädie, Kompositfotografie, Versammlung)
8. Techniken der Differenzierung und Entdifferenzierung (z.B. Herstellung von Un/Ähnlichkeiten, Vereinheitlichung)